

# Arbeitsgemeinschaft Eulenschutz im Landkreis Ludwigsburg (AGE)

## Die Brutergebnisse von Steinkauz und Schleiereule 2023

Von Jürgen Staudt

Starten möchte ich mit 2 Äußerungen, die mich sehr zum Nachdenken angeregt haben: „Ob es Steinkäuze gibt oder nicht, ist mir egal. Ich brauche keine Steinkäuze!“ Und: „So langsam gehen uns die Bäume für die Steinkäuze aus!“

Sie werden sich fragen, was diese beiden Aussagen miteinander zu tun haben. Zu der ersten Bemerkung kam es anlässlich eines Gesprächs mit einem Winzer, der erfreulicherweise gerade dabei ist auf biologischen Anbau umzustellen. Er besitzt auch einige Streuobstwiesen; der Baumbestand dort ist jedoch nicht im besten Zustand. Auf die Frage, weshalb die Streuobstwiesen nicht gepflegt werden, sagte er, dass sich das nicht mehr lohnen würde. Auf meine Erwiderung, dass dies ein Lebensraum sei, welcher dringend erhalten werden müsse, da wir sonst bald keine Steinkäuze mehr hätten, erfolgte die oben zitierte Aussage. Die Begründung dafür machte mich nachdenklich: Er ergänzte, er hätte einfach nicht genug Leute, um sich um Dinge zu kümmern, die nicht direkt zu den Arbeiten in seinem Betrieb gehören bzw. keinen Deckungsbeitrag zum Betriebsergebnis leisten würden. Wir würden doch alle eine intakte Natur haben wollen, wären aber nicht bereit, einen angemessenen Preis für die Produkte aus diesen Flächen zu bezahlen. Das ist die Logik, die hinter solchen Bemerkungen steht und führt zu der Frage: Warum sind wir alle für Umwelt- und Klimaschutz, aber nur solange, bis wir nicht direkt von bestimmten Maßnahmen

betroffen sind? Dazu gehören nicht nur höhere Preise für unterschiedliche Produkte. Das ist die Frage, die jeder für sich selbst beantworten muss.

Die Folge davon führt zur 2. Aussage. Viele unserer Streuobstwiesen sind überaltert und ungepflegt. Bäume, auf denen Nisthilfen aufgehängt waren, wurden durch Stürme der letzten Monate und Jahre entwurzelt oder deren Äste sind abgebrochen. Es gehen uns Eulenschützerinnen und Eulenschützer tatsächlich im wahrsten Sinne des Wortes die Bäume aus – und damit Lebensräume, nicht nur für Steinkäuze. Zu den weiteren Fakten:

### Wetterdaten

März und April des Jahres 2023 waren temperaturmäßig und von den Regenmengen fast ideal, mit Ausnahme einer kurzen nassen Kaltfront, die das Futterangebot an Mäusen dezimierte und regionale Auswirkungen auf die frühen Bruten der Eulen hatte. Danach war das Wetter im Mai und Juni für unsere Eulen fast optimal. Von schweren Unwettern wurden wir bis zur Mitte des Jahres verschont.

### Steinkäuze

Die Bedingungen für Steinkäuze waren 2023 in Summe etwas besser als in 2022. Es gab allerdings zwischen den einzelnen Betreuungsgebieten große Unterschiede. In unserem nördlichsten, an den Landkreis Ludwigsburg angrenzenden Bereich, Beilstein, hat sich z. B. die Brutgröße von 1,75 im Jahr 2022 auf 3,3 in diesem Jahr erhöht. Vermutlich gab es sogar noch einige weitere Jungeulen, da bei 2 Röhren die Jungvögel wohl vor der Zählung bereits ausgeflogen waren. Generell kann man in diesem Gebiet anmerken, dass die Jungkäuze in einem guten und gesunden Zustand waren. In den anderen Bereichen sah es nicht ganz so gut aus. So hat z. B. in Tamm die angesprochene Kaltfront mit Starkregen das Brutgeschehen negativ beeinflusst. Zusätzlich gingen dort 2 Bruten mit insgesamt 7 Jungen durch Fressfeinde, vermutlich Steinmarder, verloren. Erst die späten Bruten im Mai/Juni waren

	2023	2022
<b>Steinkauz</b>		
Anzahl kontrollierter Röhren	281	273
Bruten	39	40
Jungvögel	108	105
belegte Röhren (%)	13,9	14,7
durchschnittl. Brutgröße	2,8 + 7,7% zu 2022	2,6
<b>Schleiereule</b>		
Anzahl kontrollierter Kästen	65	25
Bruten	7	1
Jungvögel	29	3
belegte Kästen (%)	10,8	4,0
durchschnittl. Brutgröße	4,1 + 36,7% zu 2022	3,0

Tab. 1: Bestandszahlen von Steinkauz und Schleiereule zwischen 2022 und 2023 im Betreuungsgebiet der AGE (Durchschnitts- und Prozentwerte auf Zehntel gerundet). Die Anzahl der kontrollierten Röhren bzw. Kästen schwankt von Jahr zu Jahr, da leider nicht alle Gebiete betreut werden konnten.

wieder bestens versorgt und die Ästlinge hatten beim Wiegen und Beringen schon fast das Gewicht der Altvögel (170-180 g). Die hohen Temperaturen waren in diesem Jahr hier kein Problem, trotzdem gehen die Versuche mit den hitzegeschützten Röhren weiter (vgl. Kauzbrief 31 [35]: 10-14). Auch aus Remseck am Neckar sind die Nachrichten leider nicht so positiv. Einen der Gründe habe ich eingangs erwähnt: Es gehen allmählich die Brutbäume aus. Durch Auslichtung und Rodung und anschließender Nutzung als Freizeitgelände wandern Steinkäuze aus ihren gewohnten Gebieten ab. Und es werden weiterhin Streuobstwiesen zweckentfremdet. Es gab hier 3 Brutpaare weniger als 2022. Diese Entwicklung bereitet uns Sorge.

### Schleiereulen

Über die Schleiereulen berichte ich in diesem Jahr mit großer Freude. Die Anzahl der Bruten und der Jungvögel hat deutlich zugenommen. Wundern Sie sich bitte nicht über die scheinbare Vermehrung



Abb. 1: Steinkauz (*Athene noctua*) mit Maikäferbeute (Foto: © JOSEF STEFAN; www.josefstefan.at).

rung der Nistkästen um 40 Stück. Diese existierten auch schon im letzten Jahr, konnten aber 2022 nicht kontrolliert werden. 2023 waren in Remseck am Neckar von diesen 40 Nistkästen immerhin 3 belegt mit insgesamt 16 Jungeulen. Auch aus Beilstein, Asperg und Tamm wurden Schleiereulenbruten gemeldet. Ich hoffe, dass sich daraus ein langfristiger Trend entwickelt.

### „Vielen Dank!“

Unsere Aktiven vor Ort setzen sich mit ganzer Kraft in ihrer Freizeit für ihre Schützlinge ein. Dafür möchte ich Ihnen

allen wie in jedem Jahr meinen herzlichen Dank aussprechen. Wir brauchen Menschen, die den Mut haben, sich für diese bedrohten Vögel zu engagieren, auch dann, wenn manchmal der Gegenwind kräftig ins Gesicht bläst. Vielen Dank! Und auch unseren Eulen-Patinnen und Eulen-Paten möchte ich an dieser Stelle wieder den Dank der Arbeitsgemeinschaft Eulenschutz (AGE) zusenden. Ohne Sie alle wäre unsere Arbeit nicht möglich. Vielen Dank auch dafür!

Jürgen Staudt  
j.staudt@ag-eulenschutz.de



Abb. 2: Zwei Schleiereulen (*Tyto alba*) blicken aus einem Nistkasten. Beim linken Tier sind noch die Dunenfedern am Oberkopf zu sehen (Foto: STEFAN HERMANN).

